

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Eine brennende Frage für unser Handwerkertum.

Lugos, 7. September.

Der jüngst zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer befaßt sich auch mit den Südung. Gewerbeverhältnissen im Allgemeinen, von welchen er erklärt, nur ein trauriges und trostloses Bild entwerfen zu können. Die Zeit, da das Handwerk einen goldenen Boden hatte, ist längst vorüber; jetzt ist der Handwerker froh, wenn er mit seiner Hände Arbeit ein Stück Brod verdient, von Gold läßt er sich gar nicht einmal träumen.

Die Ursache des Verfalls unseres Handwerkes findet der Bericht der Handels- und Gewerbekammer in erster Reihe in den ungünstigen landwirtschaftlichen Verhältnissen gegeben. Ein wahres Wort; denn, wie wir schon bei einer anderen Gelegenheit gesagt haben, hat der Bauer Geld, haben es auch die Geschäftsleute und die Handwerker.

Einen weiteren Uebelstand findet die Handels- und Gewerbekammer in der unverhältnißmäßigen Zunahme der kleinen Meister. Und auch da hat die Kammer Recht. Noch nicht gehörig geschulte, nicht praktisch erprobte, keine Erfahrung besitzende, und was vielleicht an erster Stelle genannt zu werden verdiente, auch über das bescheidenste Kapital nicht verfügende Gesellen werden Meister — sie „fretten“ sich eine Zeit-

lang durch, dann gerathen sie in Schulden, der Rest ist Elend.

Die Folgen dieses „Sichetablirens“ um jeden Preis sieht die Kammer ganz richtig, diese sind: Die unlautere, unehrliche Konkurrenz, die Jagd nach Geschäften um jeden Preis, der Kampf mit Stümpern, die Verdrängung ausgeleerter Fachleute bei gewerblichen Lieferungen, u. s. w. Ja das sind die Folgen; welche aber sind die Ursachen? Soll ein Uebel geheilt werden, hat man nach den Ursachen zu forschen und diese zu beheben, die Folgen bleiben dann schon von selber aus. Die Ursache dieses Uebelstandes aber ist das Züchten von Lehrlingen.

Eine große Anzahl sogenannter Meister arbeitet nur mit Lehrlingen, denn die Lehrlinge sind die billigste Arbeitskraft. Es gibt Meister, die keinen einzigen Gehilfen beschäftigen, dafür aber ein volles Duzend Lehrlinge halten. Erst kürzlich hat der Temesvarer Buchdruckerverein eine „Warnung an die Eltern“ ergehen lassen, in welcher auf die traurige Lage der freigeordneten Gehilfen hingewiesen wird. Dieser „Warnung“ entnehmen wir die auf die Lehrlingszucht ein grelles Licht werfende Thatsache, daß in Temesvar in Buchdruckergewerbe nur 80 Gehilfen, aber 90 Lehrlinge beschäftigt sind.

Diese 90 Lehrlinge werden ebenfalls frei und damit sind auch sie arbeits- und brodlos. Ihre Stelle nehmen andere Lehrlinge ein, die,

Und dennoch liebt er seine Frau — nach seiner Art. Nie wird er vergessen, wie sie einst gewesen: Ein gesundes, hübsches Weibchen voll Lebenslust und Jugendübermuth. Sein Herz zehrt noch immer an den Erinnerungen. Er liebt sie aufrichtig, würde mit Wonne sein Blut für sie vergießen, und der Wahnsinn bemächtigte sich seiner bei dem Gedanken, daß er sie verlieren könnte. Er wagt auch nicht an so was zu denken. All ihr Fühlen und Denken geht in einander auf. Die Frau ist gut und nachsichtig, der Gatte strebsam und macht es durch Fleiß wieder gut, wenn sich das unbeständige Blut in ihm regt und er ein wenig auf Abwege geräth. Er will das Gute vollank genießen, ob es sich nun bei Tag oder bei Nacht darbietet.

Es ist jetzt zum erstenmale, daß sie von einander getrennt sind. Die Frau weilt in der Sommerfrische, er in seiner angebeteten Hauptstadt. Sie bewohnt ein kleines Häuschen, vor ihrem Fenster breitet sich ein kleiner Garten aus voll Nelken und Sonnenblumen, jenseits des Gartens eine Wiese. Sie hat im ganzen Dorfe keinen einzigen Bekannten. Die Bauern grüßen sie, der Postmeister sendet ihr die ankommenden Briefe: darin besteht ihre ganze Verbindung mit der Außenwelt. Die arme kleine Frau fühlt sich so vereinsamt in dieser Stille. Sie durfte nicht ins Gebirge, denn die Luft daselbst ist zu scharf für ihre kranke Lunge, hier, auf der Sonnen-

nachdem sie 4 Jahre lang für eine Bagatelle gearbeitet haben, wieder frei werden, um dann ebenfalls ohne Posten zu bleiben; und so wie beim Buchdruckergewerbe geht es bei allen anderen Gewerben.

Wozu lernt also der Lehrling sein Handwerk? Etwa um für sein weiteres Leben einen Erwerbszweig sich geschaffen zu haben? Gott behüte! Der Lehrling ist in der Gegenwart nur dazu da, um — Ehre jenen Gewerbetreibenden, bei welchem dies nicht geschieht und ehrenvolle Ausnahme gibt es auch da — den Dienstboten entbehrlich zu machen, um billig zu arbeiten, und dann nach seiner Freisprechung wieder anderen Lehrlingen Platz zu machen.

Die Handels- und Gewerbekammer verschaffe sich nur einmal von den Gewerbekorporationen Daten darüber, wie viele Gehilfen in Arbeit genommen sind, und wie viele Lehrlinge gehalten werden — dabei sei bemerkt, daß zahlreiche Lehrlinge wegen der Befreiung vom Schulunterricht erst im zweiten, dritten Jahre bei der Korporation angemeldet werden. Die Kammer wird dann staunen über das Mißverhältniß, welches zwischen Lehrlingen und Gehilfen besteht.

Diese Lehrlingszucht hat dann den von der Kammer registrirten „Ueberschuß an Gehilfen“ zur Folge. Was soll dieser Ueberschuß anfangen? Diejenigen, die einige Gulden besitzen, oder von ihren Angehörigen erhalten, machen sich selbstständig und vermehren so die Zahl der kleinen

bescheidenen Ebene, am Ufer des Stromes, wo Weidenbäume flüstern, ist sie eben mild genug, daß sie sie einathmen kann.

Die kleine Frau darf nicht früh aufstehen, denn das Frühaufstehen härtet wohl ab, allein es benimmt auch dem Körper die Fülle und sie ist ohnehin so mager, die arme kleine Frau! Wie gern möchte sie sich im Morgenthau baden, im silberglänzenden Klee sich ergehen, allein, es darf nicht sein. Wenn der Diensthote das Fenster öffnet ist es bereits taghell, auf den Maulbeerbäumen zanken Spagen und Staarmage mit einander und die schweren Getreidewagen haben bereits den Straßenstaub angerüttelt, daß er in Wolken emporsteigt. Die kleine kranke Frau bringt hastig ihren Anzug in Ordnung; mit flinker, geschickter Hand ordnet sie ihr Haar, schlüpft in das leichte Sommerkleid, welches ihr gegen Sonnenschein und Wind nur mäßigen Schutz bietet, dann trinkt sie schnell ihr bißchen kalte Milch und noch zittert der letzte Tropfen auf der Oberlippe, als sie bereits zum Schiffsteg eilt, an den wellenwälzenden mächtigen Strom, der ihn bringen wird.

Sie hat ja geträumt, daß er kommen wird, von ihm geträumt, wie gewöhnlich. Wenn der Abend kommt und das Geräusch der heimkehrenden Heerden verstummt ist, geht der Dorfbewohner zur Ruhe. Hier gibt es keine Abendspaziergänge, nur der Hirte und der Flurschütze sind länger

FEUILLETON.

Erwartung.

Nach dem Ungarischen des Stefan Bárfony.

Die kranke junge Frau weilt in der Sommerfrische. In der Stadt ist der Staub und der Rauch so groß, und wenn sie auf die Gasse geht, athmet sie den Duff ein, der aus den Küchen und Kellern strömt. Von der Straße dringen die schweren Dämpfe des eben in Reparatur befindlichen Asphaltens oder des aus den niederen Schornsteinen kommenden Kohlenrauches in die Stube. Sie mußte daher fort, sonst wäre sie erstickt. Der Arzt hat es gesagt, allein auch sie selbst hat es empfunden. Und dennoch ist sie mit schwerem Herzen abgereist. Die Krankheit, das Fieber, der Husten quälten nur den Körper — daß sie aber das trauliche Nest und in dem Neste ihr „zweites Ich“ zurücklassen muß, fällt ihr schwer auf die Seele.

„Das zweite Ich!“ Ein gesunder starker Mann, mit ausgezeichnetem Appetit und traumlosem Schlaf, welchen Blumen, Sonnenschein und die stillen Annehmlichkeiten des Dorflebens überhaupt wenig kümmern, der sich nur inmitten des geräuschvollen städtischen Lebens wohlfühlt. Für ihn ist auf Erden nichts unbegreiflicher, als daß Jemand krank, zimperlich und auf Arzneimitteln angewiesen sein soll.

Meister, die zwar nicht konkurrenzfähig sind, aber wieder Lehrlinge züchten. Der andere größere Theil des Ueberschusses aber strömt arbeitslos durch die Welt, er gibt jenes Element ab, welches mit der gegenwärtigen sozialen Lage nicht zufrieden ist und eine Aenderung um jeden Preis anstrebt. Wenn der Kammerbericht zu melden weiß, daß die „Lehren des Sozialismus“ schon in weiten Schichten verbreitet sind, dann hat er wieder nur die Folge konstatiert, die Ursache unerwähnt gelassen. Und diese Ursache ist nur die unnatürliche Lehrlingszüchterei.

Der hungrige Magen ist ein unzufriedener Sozialpolitiker — und hungrig muß der gewerbliche Gehilfe bleiben, wenn er keine Arbeit finden kann, weil an seinerstatt Lehrlinge beschäftigt werden. Nicht der Achtstunden-Tag wird das Heer der Arbeitslosen verringern, sondern die Fixirung der Zahl der Lehrlinge, die Eindämmung der unnatürlichen Lehrlingszüchterei.

Wir wollen ganz davon absehen, daß dort, wo nur Lehrlinge beschäftigt sind, die gewerbliche Ausbildung keine entsprechende sein kann, denn ein solcher sich Meister nennender Lehrlingszüchter hat die geringste Sorge damit, ob sein Lehrling etwas lernt — arbeiten soll er und das viel. Aber darauf hinweisen wollen wir, daß die unnatürliche Lehrlingszüchterei eine reine Gefahr für die Gesellschaft bedeutet, weil sie die Zahl der Arbeitslosen, der hungernden Proletarier vermehrt.

Es wäre angezeigt, daß die Kammer die Frage anregt, ob es nicht an der Zeit wäre, das Zahlenverhältniß zwischen Gehilfen und Lehrling gesetzlich zu regeln. Man wird sich ja auch an maßgebender Stelle nicht der Ansicht verschließen können, daß es dem Handwerk nicht zum Vortheil gereicht, wenn es Meister gibt, die keinen, oder nur einen Gehilfen, dafür aber ein-zwei Duzend Lehrlinge halten, die nach ihrer Freisprechung arbeitslose Proletarier werden.

Erzherzog Ladislaus 7.

Tief schmerzlich ergriffen, im innersten Herzen erschüttert schreiben wir die Trauernachricht nieder, daß Erzherzog Ladislaus gestern ge-

wach. Man hat also Zeit genug zum Träumen und sie, die kleine Kranke, macht auch ausgiebigen Gebrauch von dieser „Träumefreiheit“. Immer ist nur er der Mittelpunkt ihrer Träume. „Er kommt . . . Er ist da . . . der Geliebte, der Angebetete!“ Wenn der Hund anschlägt, fährt sie auf: ob nicht etwa er kommt? Und beim Einschlafen küßt sie den Saum des Kopfkissens. Dieser heiße Gruß gilt ihm. Sogar ihr Traum ist fortwährende Erwartung. Wenn sie im Schlaf lächelt, so küßt sie ihn, wenn sie vor sich hinflüstert, so spricht sie mit ihm.

Und des Morgens? der Traum hat ihr die Gewißheit gegeben, daß er heute kommen wird. Kein Zweifel, er muß kommen. Welche Wonne wird es sein, ihn aus der Ferne zu erblicken; an den Schiffsrand gelehnt, und bis das Schiff landet, ihm mit dem weißen Tüchlein Grüße zuzuwinken! Wie schön wird das sein!

Ihr Athem stockt, bis sie an das Ufer des großen Wassers anlangt. Vom Schiffe noch keine Spur und kein Wellenschlag kräuselt noch nicht die stille, klare Fläche. Herrliches Gras schmückt das Ufer, aus Sammt geformt, den die Natur geschaffen. Die kleine kranke Frau sinkt erschöpft nieder, gleich einem müden Schmetterling. Hinter ihr flüstern und seufzen die Pappeln, eine Taube tönt das einformige Pochen der Dachdecker, welche den Kirchturm ausbessern.

Wenn er doch nur schon käme! Sie erträgt die Erwartung nicht mehr, sie möchte dem Schiffe entgegenrennen und in fieberhafter Eile geht sie

storben ist. Keinen kampferprobten, im Schmiedefener des Lebens gestählten Mann hat in dem Prinzen der Tod dahingerafft; der Flaum rosigter Jugend lag auf den Wangen, die nun für immer verblüht, die Freude an dem kaum erschlossenen Leben leuchtete aus den Augen, die nun für immer gebrochen sind. Ein schöner kraftvoller Jüngling ist von uns geschieden, ehe er Zeit und Gelegenheit gefunden, die tausend hochfliegenden Hoffnungen zu erfüllen, die seine erlauchten Eltern und die das ungarische Volk liebevoll an den Sohn des „ungarischen Erzherzogs“ geknüpft. Keinen hochragenden Stamm hat der Sturm des Verhängnisses gefällt, aber die Thränen einer Nation perlen auf die Knospe, die das Schicksal muthwillig zerpflückt.

Und dann wendet der thränenumflorte Blick den fassunglosen Eltern sich zu. Es ist eine schwere Prüfung, welche die Vorsehung über das Haus des Erzherzogs Josef verhängt hat. Der ritterliche Mann, der alle Tugenden der Prinzen aus dem Hause Habsburg mit der Schlichtheit des ungarischen Patrioten, der patriarchalischen Einfachheit des ungarischen Bürgers zu vereinen wußte; der Erzherzog, der an allen Vorgängen, die unser Vaterland betreffen, so regen, herzlichen Antheil nimmt: er hat Tage des Sturmes und der Wiedewärtigkeiten genug durchlebt, aber sicherlich keinen schwereren, als den, da er sein blühendes, herrliches Kind durch einen tödtlichen Zufall gefällt auf der Bahre sehen, da er selbst die brennende Wunde im Herzen, der Tröster seiner verzweifelnden Gattin sein muß. Das ist eine Erprobung, an der auch der Stärkste scheitern könnte. Aber man weiß, wie tief in dem Herzen des Erzherzogs neben dem regen Sinne für das Weltliche die fromme Gotteszuversicht lebt. Der Erzherzog und seine Familie sind erfüllt von dem Glauben an die Wunderkraft göttlichen Trostes. Möge dieser schöne Glaube in diesen Stunden herber Prüfung auch in Wahrheit seine Wunder üben und den tiefgebeugten Eltern erhebende Trost gewähren. Prinz Ladislaus ist im Morgenroth, da seine Sonne erst an den Horizont hinaufzuklimmen begann, in die Ewigkeit hinüber geschlummert, und auf das Haus seiner erlauchten Eltern senken sich nun schwere Abend Schatten; aber diese werden sicherlich allmählig verschwendet wer-

am Ufer auf und ab. Endlich blinkt aus der Ferne das weiße Schiffsverdeck. Es ist nichts Schwarzes an dem ganzen Fahrzeuge, sogar der Rauch steigt ganz weiß aus dem Schornsteine in die klare Luft. Die schattenpendende Decke, unter welcher die Passagiere auf und ab gehen, gleicht einer silberglänzenden Ebene und die rastlosen Wellen verbreiten einen lichten Schein.

— Er kommt! Er kommt!

Ihr Angesicht röthet sich, es erblühen darauf Rosen, wie einst in besseren Zeiten. Aus dem Born der Wonne quillt die Thräne, die an ihrer Wimper hängt . . . Warum hat sie jetzt keine Flügel, daß sie ihm entgegenzuweben könnte? Ihr Herz pocht und voll süßer Ahnung ist ihre Seele. Ach, der Traum! . . . In ihren Armen lag er und sie waren gleich zwei Blumen an einem Stengel.

Sie zittert und hebt in freudiger Erwartung. Als wäre das Fieber, das sie ergriffen, ansteckend, durchzittert es jetzt auch die Luft. Ein übermüthiger Windeshauch flattert dem Schiffe entgegen und die Pappeln verneigen sich in jene Richtung, aus welcher es kommt. Es liegt ein mächtig zwingender Zauber in dieser wahren und aufrichtigen Sehnsucht.

Der Schiffsriegel erhebt, da ihn der Schiffskoloss streift. Man befestigt das Schiff und es entsteigen demselben die Reisenden. Die weiße Frau forscht athemlos nach dem ihrigen. Er muß ja unter den Ankommenden sein — ihr Traum kann unmöglich lügen.

. . . Das Schiff ist bereits ganz leer, nur

den durch die herzliche Theilnahme des ungarischen Volkes, das in dem Erzherzog Ladislaus eines seiner liebsten Kinder beklagt.

Der kaum 20-jährige Prinz wurde bekanntlich, anlässlich eines Jagdausfluges in Kis-Fenö von einem Jagdunfalle betroffen; das eigene Gewehr des Erzherzogs entlud sich und das Projektil durchbohrte seinen Fuß. Die Aerzte veranlaßten die Transportirung des Prinzen ins Budapester Rothe-Kreuz Spital, wo der Schwerverwundete einer Operation unterzogen wurde. Seit gestern verkünden nun die an allen öffentlichen Gebäuden aufgezogenen Trauerfahnen, daß die Familie unseres populärsten Erzherzogs unendliches Leid erfahren, daß Erzherzog Ladislaus, dieser hoffnungsvolle jugendfrische Sohn des Erzherzogs Josef ausgerungen habe.

Die unendlich traurige Wendung, welche der Jagdunfall des Erzherzogs Ladislaus genommen, kam sogar den Aerzten ziemlich unerwartet. Wohl hielten sie den Zustand des Kranken von Anfang an für einen bedenklichen, allein man vertraute auf die gesunde Konstitution des jungen Erzherzogs und erhoffte daher seine Genesung. Deshalb hieß es auch noch in dem gestern ausgegebenen offiziellen Communiqué, der Heilungsprozeß werde mindestens drei Monate in Anspruch nehmen. Der Kranke hat sich vorgestern noch verhältnißmäßig wohl befunden. Er plauderte wohlgemuth mit seiner Mutter, welche nicht von der Seite ihres geliebten Sohnes gewichen war und hatte guten Appetit. Obgleich er erst um 4½ Uhr Nachmittags seine Faule hätte bekommen sollen, sagte er schon eine halbe Stunde vorher zu einer seiner Wärterinnen: „Katicza néni, ich habe Hunger“. Auch sein Abendessen, welches aus eingemachten Huhn mit Zitronensauce bestand, mundete ihm recht gut, und als sich am Abend Professor Dr. Jannay von seinem Patienten verabschiedete, drückte ihm der junge Erzherzog kräftig die Hand und rief ihm ein lautes „Gute Nacht“ zu. Alles schien auch darauf hinzuweisen, daß die Nacht eine gute sein werde, so daß Dr. Napcsák, welcher am Krankenbette wachte, in später Abendstunde die Erzherzogin Klotilde, welche bis dahin Tag und Nacht an der Seite ihres Sohnes gewacht

noch der weiße Anzug des Kapitäns schimmert von der Höhe der Steuermannshütte herab. Das Schiff gleicht einem ruhenden Wasserungeheuer, welches sich aus eigener Kraft nicht zu rühren vermag. Die kleine, bleiche Frau ist noch um eine Nuance bleicher geworden. Eine Thräne blinkt in ihrem Auge und ein namenloses Gefühl raubt ihr das letzte Restchen Kraft.

Er ist nicht gekommen — abermals nicht gekommen.

Also morgen!

Jeden Tag verheißt ihr solches der trügerische Traum. Und die kleine kranke Frau eilt täglich zum Schiffe und harrt seiner freudig bewegt, krankhaft erregt. Gestern so wie heute und auch ganz gewiß morgen.

Die Steine am Ufer wissen auch bereits, daß sie seiner harret. Wenn sie am Ufer wandelt, rollen ihr die Kiesel nach. Ihr ganzes Wesen ist durch die Erwartung elektrifiziert. Wer in ihre Nähe kommt, empfindet diese gewaltige Naturkraft, welche die mitleidigen Herzen ihr geneigt macht. Wenn sie heimkehrt, ist es, als ob das Hühuervolk an sie die Frage stellte: „Was soll das? Ist er denn auch heute nicht gekommen?“ Die vorüberziehende Wolke spendet ihr eine warme Thräne des Mitgeföhls, die Sonnenblume winkt ihr zu: Komm zu mir, ich werde Dich trösten.“

Die weite Welt, die frischen Duft hauchende Wiese, der Sonnenstrahl, alle flüstern ihr tröstend und verheißend zu: „Morgen!“

Und die bleiche, kranke Frau harret seiner, ihr ganzes Dasein ist nur Erwartung . . .

hatte, bewog, sich doch auch ein wenig Ruhe zu gönnen. Nach vielem Zureden gab die hohe Frau auch nach und zog sich in das anstoßende Zimmer zurück, so daß nur Dr. Mapešák und eine Wärterin beim Kranken blieben. Dieser war alsbald eingeschlafen und athmete ruhig. Nach Mitternacht nahm jedoch der Arzt einige Unregelmäßigkeiten wahr. Der Fuß des Kranken begann aufzuschwellen, die Haut nahm eine dunklere Färbung an und die Respiration des Schlummernenden war keine normale. Dieser Zustand verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde und als um 5 Uhr Morgens die Erzherzogin Klotilde wieder das Krankenzimmer betrat, hatte man bereits um Professor Janny geschickt, der mit Bedauern konstatieren mußte, daß sich der akuten Knochenmarkentzündung der Brand zugesellt hat, so daß die ärztliche Wissenschaft das Leben des Erzherzogs nicht mehr zu retten vermag. Um die Schmerzen des Kranken zu lindern, legte Professor Janny dem Patienten um halb 6 Uhr Morgens einen neuen Verband an. Erzherzog Ladislaus war um diese Zeit, wenn auch nicht immer, so doch von Zeit zu Zeit bei Bewußtsein, allein man wußte bereits, daß der Kranke in Folge des großen Blutverlustes und der Schwäche der Herzhätigkeit die Blutvergiftung nicht überwinden werde. Man suchte ihm ein wenig Cognac einzusüßen, doch der Kranke nahm nur wenige Tropfen. Der treue Diener des jungen Erzherzogs, Tóth, kam denn auch bald darauf laut schluchzend aus dem Pavillon und erklärte, als man ihn um die Ursache seiner Thränen befragte, sein armer Herr sei verloren. Dies theilte in schonendster Weise Prof. Janny auch dem Erzherzog Josef mit, welcher vor 9 Uhr Vormittags mit seinem Sohne Josef August im Spitale erschien. Erzherzog Josef war von der Hiobspost wie niedergeschmettert. Er drückte das Taschentuch an die Augen und stützte sich lautenschluchzend auf seinen Sohn Josef August, welchem gleichfalls die Thränen über die Wangen liefen. Weinend betraten sie das Krankenzimmer, in welchem die Erzherzogin Klotilde verzweifelt ob der schrecklichen Wendung der Dinge bittere Zähren vergoß. Nunmehr, da jede Hoffnung auf eine Rettung des Kranken geschwunden war, ließ man einen Geistlichen herbeiholen. Als bald erschien der Jesuitenpater Jakob Schäffer, welcher dem sterbenden Erzherzog die Beichte abnahm und ihn mit den heiligen Sterbefragmenten versah.

Erzherzog Ladislaus, der vorher bereits ganz bewußtlos war, erlangte während dieser Zeremonie das Bewußtsein wieder für einige Augenblicke, und starren Blickes murmelte er einzelne Worte des Gebetes nach, welches der Diener Gottes vor ihm her sagte. Noch vergingen zwei bange Stunden, während deren die verzweifeltsten Eltern, der liebevolle Bruder, der hingebungsvolle Erzieher Oberstlieutenant v. Himmel, die Aerzte und die Wärterinnen den immer schwächer werdenden Athemzügen des Kranken lauschten. Immer schwächer wurde die Herzhätigkeit des Sterbenden und um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags mußten die Aerzte das Ableben Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ladislaus konstatieren. Er war in den Armen seiner Mutter verschieden.

Erzherzog Ladislaus Philipp (Maria Vinzenz) ist am 16. Juli 1875 in Alcsuth als das fünfte Kind des Erzherzogs Josef und seiner Gemahlin Klotilde, Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha geboren.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

15. September. Generalversammlung der röm.-kath. Kultusgemeinde.
29. September. Städtische Generalversammlung.

De Notre dame.

Lugos, 7. September.

Die verheißungsvollen Ferien unserer Schuljugend sind zu Ende und die Kleinen treten nun wieder mit Freuden ihren Schulbesuch nach achtwöchentlicher Pause und schrankenloser Freiheit an, da der Geist ausgeruht, neue Kräfte gewann, um mit erneutem Eifer und Verlust ein schönes Ziel anzustreben, denn: Vorwärts! heißt heute die Devise.

Nach feierlichem Gottesdienste — als Einleitung des zu beginnenden Schuljahres — sah ich die Böglinge unserer verdienstvollen ehrw. Schulschwester aus der Kirche in's Kloster strömen, vor dessen Thoren das herzliche Begrüßen und Festhalten der geliebten Lehrerinnen kein Ende nahm und man es bei Klein und Groß an den freudig bewegten Gesichtern sehen konnte, wie froh und glücklich sie sich fühlten, sich wieder in den geweihten Hallen einzufinden, um mit Liebe und treuer Anhänglichkeit ihre Studien wieder aufzunehmen.

Ich ließ die liebe Jugend mit wehmüthsvoller Empfindung an mir vorbei defilieren und gedachte dabei mit tiefstem Bedauern meiner eigenen Kindheit, daß ich um vierzig Jahre zu früh geboren wurde; denn ich war der Schule schon entwachsen, als wir in unserer Stadt den Einzug der ehrw. Schulschwester mit großer Freude und Sympathie begrüßten!

Was dieselben durch Dezenen gewirkt — in treuer Pflichterfüllung und Aufopferung, bedarf wohl keiner neuen Auffrischung, denn die veredelten Generationen sprechen dafür!

Es herrscht unter der heutigen weiblichen Jugend ein ganz anderer Geist — und dies danken wir vornehmlich jenen Auserwählten, die ganz ihrer schönen Aufgabe, ihrem hehren Berufe leben und gewachsen sind.

Wir beklagen so manch' hochbegabte, schöne Seele, welche in übergroßer Aufopferung ein fies zu frühes Grab fand. Diese Verluste rissen auch außer den Klostermauern schmerzende Wunden, denn die ganze Bevölkerung hängt ihren hochverdienten Volksbildnerinnen in Verehrung und Liebe an und weint ihren viel zu frühe „Heimgegangenen“ in dankbarer Anerkennung ihrer unvergänglichen Verdienste eine Thräne der Erinnerung nach.

Wie viele junge Mütter traf ich oft bei meinem Besuche, welche ihre Erziehung im Kloster genossen und die ihre heranwachsenden Kleinen der geliebten Lehrerin ebenfalls als zukünftige Schülerin zuführten.

Es bewegte mein Herz ganz wunderbar, wenn ich sah, mit welcher bezaubernder Lebenswürdigkeit sie die oft ganz scheuen Kleinen zu gewinnen wußten, wer wollte da zweifeln, daß unsere lieben Kleinen in den bewährtesten Händen seien?

Zu Reminiszenz von „Einst“ und „Jetzt“ versunken — kann ich nur wiederholt bedauern — nicht mehr in jenem glücklichen Kindesalter zu stehen, um von solchen Priesterinnen des Lehrfaches den heutigen Fortschritt mit doppelter Lust und Liebe mir eigen machen zu können.

Ovation für unsere Honvéd's. In Temesvar wurde unseren durchreisenden Honvéd von den dortigen Bürgern eine spontane Ovation bereitet, worüber uns geschrieben wird: Montag Nachmittags 3 Uhr 45 Minuten brauste der Lugoser Zug, welcher das dortige Honvéd-Regiment hieher brachte, in die Halle. Lange vor der Ankunft des Zuges hatten sich zahlreiche Bürger unserer Stadt am Bahnhofe eingefunden, um die ankommenden Marsjöhne herzlich zu bewillkommen und mit einer Pause zu regalieren. Donnernde Chöre durchbrausten die Luft, als der Zug dampfend und pustend in die Halle einlief. Die zum Empfange erschienenen Bürger begaben sich, sobald der Zug stillstand, zu den

Koups's, welchem die Offiziere entstiegen und es folgten Szenen herzlicher Begrüßung. Unter den Erschienenen bemerkten wir: königl. Rath und Direktor der Begaregulirungs-Gesellschaft Nikolaus v. Jankovits und Gemahlin, Kanzlei-Direktor der kön. Tafel Dmašta, Tafelrichter Burián, Gerichtsrath Apáthy, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Emil v. Bardošsy und Stadthauptmann Anton Wechselberger, Senator Dr. Béla v. Meško, ferner die Herren: Heinrich Uhrmann, Wilhelm Mühle, Juwelier Franz Rieger, Ludwig Karner, Franz Weismayer, Eduard Reiter, Dr. Löwenbach, Leopold Löffler, Apotheker Albert Hain, Adam Reiter, Béla Lechner, Jerome Ruschil, Dr. Eugen Tausler, Martin Gungl u. A. Nach der erfolgten Auswaggonirung der Truppen wurden die Herren Offiziere zu den gedeckten Tischen in den Bahnhof-Restaurations-Garten geleitet. Unter den Herren bemerkten wir: die Oberste Melchior Vidovics und v. Gábor sammt Gemahlin, Oberstlieutenant Josef Tercsánky, die Bataillons-Kommandanten Hauptmann Eugen Fabritius und Hauptm. Edmund Szilasy, die Regimentsärzte Dr. Gerhard Klein und Dr. Oskar Papp. Nach genossenem Mahle, ergriff Oberst Melchior Vidovics das Wort, um einen kurzen aber kernigen Toast zu sprechen. Er gab in schönen Worten seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bürger Temesvars von echtem Patriotismus durchdrungen auch die sprichwörtlich gewordene ungarische Gastfreundschaft zu üben verstehen; ließ die Bürgerschaft hoch leben und erhob sein Glas auch noch ganz speziell auf das Wohl der Gattin des königl. Rathes Nikolaus v. Jankovics, deren Gegenwart dem Feste zur Zierde gereicht. Der Toast wurde mit lauten Gläsern aufgenommen. Nach einem anderthalbstündigen fröhlichen Beisammensein schlug die Stunde des Scheidens. Der Hornist blies Vergatterung, ein Piff der Lokomotive, das Zischen des Dampfes wurde hörbar und der Zug rollte, begleitet von hundertstimmigen „Gläsern“ und „Auf Wiedersehen!“ aus der Halle.

Constantin Radulescu †. Der unerbittliche Senfmann hat mit raschem, scharfem Schnitt einen der besten und edelsten Bürger unserer Stadt hinweggerafft. Constantin Radulescu der langjährige Stadtrichter von Lugos, hat heute Nachmittags seine Seele ausgehaucht. Wir bezeugen den Namen Radulescu's auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und alle Schöpfungen der Gemeinde Lugos die in der Zeit seines Wirkens fallen, sind mit seinem Namen innig verknüpft, sind theils seiner Initiative, theils seiner eifrigen, unermüdbaren Mitarbeiterschaft zu danken. Ein flüchtiger Blick auf die zahlreichen Ehrenstellen die er, nicht nur nominell bekleidete, sondern in deren jeder Einzelnen, er mit voller Liebe und Hingebung seine allumfassende, unermüdbare Thätigkeit als ehem. Stadtrichter, Gemeindepresident, Mitglied des Verwaltungsausschusses, Direktor des Bankinstitutes „Lugosana“, etc., war er ebenso am Plage und in erfolgreicher Thätigkeit, wie als Mitglied des Komitats-Municipiums und des gr.-or. Kirchen-Ausschusses. Er war ein leuchtendes Vorbild als Mensch und Bürger. Möge ihm die Erde leicht sein! Wegen Kürze der Zeit, indem uns die Trauernachricht erst nach Schluß des Blattes zugekommen ist, können wir über die getroffenen Dispositionen nur so viel berichten, daß die Leiche von der „Pietas“ in prächtiger Weise aufgebahrt wurde und das Begräbniß wahrscheinlich Montag stattfindet.

Die erste Zivilehe in Lugos. In unserer Stadt wird die erste Zivilehe am 20. Oktober geschlossen werden. Am genannten Tage wird der hiesige Einwohner Herr Simon Strasser, der Frau Eva Hoffmann vor dem Bürgermeister ewige Treue schwören.

Traunung. Samstag, den 14. d. wird Herr Oskar Herr, Rechnungs-Unteroftizier I. Kl. des Div.-Art.-Regts. Nr. 21, das anmuthige und lebenswürdige Fräulein Livia, Tochter unseres geachteten Mitbürgers Herrn Stefan Jagony, zum Traualtar führen. Die Traunung wird Nachmittags 4 Uhr in der röm.-kath. Kirche vor sich gehen.

P. Takáts an die Lugofer. Von Sr. Hochwürden Herrn P. Vitus Takáts ist uns aus Arad ein Schreiben zugekommen, in welchem uns der lebenswürdige Priester um die Aufnahme nachfolgender Zeilen — an das Lugofer Publikum gerichtet ersucht: „Zufolge Ordre meiner Vorgesetzten nach Arad versetzt, halte ich mich verpflichtet meinen Lugofer Freunden, Bekannten und dem mir unvergeßlichen Publikum für jene Liebe und treue Anhänglichkeit, mit welcher meine Wenigkeit im Verlaufe von 8 Jahren überhäuft wurde, meinen innigsten Dank zu sagen. Möge dies Gott vergelten, der den Lugofern ewig dankbare Pater Vida.“ — Wir wiederholen nochmals, daß das Scheiden dieses edelenden Priesters von allen Bürgern, ohne Unterschied der Konfession und Nationalität, aufs tiefste bedauert wird und hoffen wir, P. Takáts in nicht allzuferner Zeit wieder in unserer Mitte begrüßen zu können.

Todesfall. Einer der ältesten und angesehensten Bürger von Békés-Csaba, der Dampf-mühlenbesitzer Martin Rosenthal, Vater unseres Mitbürgers Dr. Julius Rosenthal, ist vorgestern im Alter von 73 Jahren verschieden. Der Verbliebene hat den Freiheitskampf mitgemacht, er nahm früher regen Antheil am öffentlichen Gemeinleben und erwarb sich Verdienste um die Csabaer israel. Kultusgemeinde, auch war er ein Wohlthäter der Armen.

Das neue Schulgebäude. Wie uns gemeldet wird, hat der Kultusminister in Sache der Lugofer Elementarschule bereits entschieden und die Propositionen der röm. kath. Kultusgemeinde ganz und voll genehmigt. Die Kultusgemeinde überläßt nämlich das bestehende Schulgebäude dem Staat unter der Bedingung, daß das Object ausschließlich nur zu Schulzwecken benützt werden darf, im entgegengesetzten Falle aber der Kultusgemeinde zur Verfügung steht; außerdem hat die Kultusgemeinde für eine Kantors-Wohnung Sorge zu tragen und die 5-prozentige Schulsteuer zu entrichten. Hingegen erläßt der Staat den von der Kultusgemeinde bisher bezahlten Jahresbeitrag von 2000 fl. — Die am 15. d. stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Kultusgemeinde soll in dieser Sache einen definitiven Beschluß erbringen; dann wird mit der Demolirung des bestehenden Gebäudes allsogleich begonnen, so daß das neue Gebäude noch bis zum Winter unter Dach gebracht werden kann.

Reporterschmerzen. Das ist auch so ein Kapitel, das in der Weltgeschichte seinen Platz finden sollte. Was so ein armes Reporterlein auszustehen hat, davon macht sich kein Leser einen Begriff. In dem ganzen Zeitungsgetriebe soll er eigentlich der „verfluchte Kerl“ sein, der interessante, wichtige, findige Journalist. Ueber den Leitartikel gleitet das Gros der Leser nur so flüchtig hinweg; das Feuilleton wird nur von Damen, und zwar mit der vorgefaßten Meinung, daß es, weil es unter dem Strich steht, unbedingt schlecht sein muß, gelesen. Bei den Tagesneuigkeiten gleitet ein verständnisloses Lächeln über die Büge des Lesers: er weiß, wie's gemacht wird, aber bei der Rubrik „Lokalnachrichten, da wird er zum unerbittlichen Behmrichter. Seine bisher so freundliche Miene legt sich in düstere Falten, jedes Wort wird gewogen, ebenso wie der Inhalt, um schließlich, als zu leicht befunden, in den Orkus hinabzuweisen. Man liest ihm die Worte „Nichts Interessantes“ ordentlich von den Lippen, aber was es dem Lokalreporter für Aufwand von Zeit, Mühe und List kostet, um das bischen „Nichts Interessantes“ zusammenzubringen, das ahnt wohl Keiner. Wie oft aber sieht er, daß all' seine Mühe umsonst gewesen, und häufig passiert es ihm, daß er auch nicht eine Zeile zu bringen vermag. Der Redakteur macht ein ernstes Gesicht, er kennt diese Schmerzen, der Reporter ist

wüthend. Ihn betrachtet Jeder als seinen persönlichen Feind und wenn er Einem, der etwas Neues wissen könnte, in die Nähe kommt, flugs, knüpft sich der „sehr geehrte Herr“ hummelt zu und nicht ein Wort kommt über das schadhafte Gebege seiner Zähne. Der Reporter rast, er weiß sich nicht zu helfen, ein raubthierartiger Grimm durchtobt ihn, er möchte irgend Etwas thun, etwas Furchtbares, Welterschütterndes und in seiner Verzweiflung schreibt er das — was Sie eben lesen.

Lieferungen für die Honvéd. Der Konkurs für die Brod- und Haferlieferung der in Werseß, Dravisa, Orjova, Arad und Kecskemét garnisonirenden Honvéds läuft am 30. September ab. Offerte können daher noch überreicht werden: in Werseß beim Honvéd-Zufanterie-Regt. Nr. 7; in Dravisa, Orjova und Arad bei den betreffenden Honvéd-Bataillonen; in Kecskemét bei der Rechnungskanzlei des Honvéd-Fußärsen-Regiments Nr. 4. Auskünfte werden an genannten Stellen bereitwillig erteilt.

Die endlosen Hundstage. Mit gieriger Sehnsucht erwarteten wir den September, der uns endlich nach so langem Schmachten unter den glühenden Tagen des Augusts Erlösung resp. Abkühlung bringen sollte. Allein Gott Phöbus hat kein Erbarmen, und die Gluth, die er auf uns arme Sterbliche herabsendet, stellt selbst den feurigsten Julitag in den — Schatten, wofolbst heute die Quecksilberssäule eine Höhe von 35 Grad erreicht. Das ist doch wahrlich grauamer Ernst und die bewährtesten Wetterpropheten stehen heute vor des Räthjels Lösung, ohne uns auch nur den mindesten Trost auf Besserung in nahe Aussicht stellen zu können.

Eine unerhörte Standalzene hat sich am vergangenen Mittwoch Abends in der Széchenyigasse zugetragen. In die Wohnung einer angesehenen Familie, die sich gegenwärtig im Kurorte befindet, drangen zwei Männer ein und zerrten die dort befindlichen Diensthofen, Stubenmädchen und Köchin, auf die Straße, um sie dort angesichts des Publikums thätlich zu mißhandeln. Die beiden Weibspersonen jammerten und schrieten natürlich unter den hageldicht niedersausenden Pfiffen und Schlägen, was zur Folge hatte, daß im Nu sich eine große Menschenmenge ansammelte, die einen großen Theil der Straße dicht besetzt hielt. Als man endlich Polizei requirirte, waren die beiden Helden längst verschwunden und nur die Heldinnen blieben mit zerfetzten Kleidern und aufgelösten Haaren am Schauplatz zurück. Wie wir vernehmen, handelt es sich hier um eine Liebesaffaire und war der ganze Vorgang abgefart, denn als die beiden Mädchen auf die Straße geschleift wurden, ertönte von allen Seiten ein ohrenbetäubendes Gepfeife und Gejohle, welches von einigen gedungenen Lehrlingen exekutirt wurde. Solcherart wird es der Polizei kaum schwer fallen, die nächtlichen Standalhelden zu eruiern.

Geltendmachung von Forderungen in Serbien. Forderungen gegen serbische Staatsangehörige werden am raschesten bei den serbischen Gerichten geltend gemacht. Bei Forderungen nach offenen Rechnungen sind den Klagen die von der österr.-ung. Ortsbehörde bestätigte, vom kön. serbischen Konsulat legalisirte Rechnung beizulegen, bei welcher die Angabe nicht fehlen soll, daß der bestätigte Rechnungsauszug von der Ortsbehörde dem bestätigten und regelmäßig geführten Hauptbuch entnommen ist, in dem Schreiben, in welchem sich der Kläger an die Konsularbehörde oder die Person und das Wohnhaus derselben wendet, ist anzugeben, welche den Erfüllungseid annehmen wird, sei dies der Chef des Hauses selbst oder dessen Buchhalter, da sonst die Rechnung nur als halber Beweis betrachtet wird. Wovon die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer die Interessenten verständigt.

Die Schädlichkeit des Bohnenkaffees wird ärztlicherseits immer allgemeiner erkannt und hervor-gehoben, somit auch immer nachdrücklicher vor dem

Genuß dieses giftigen Mobegetränktes gewarnt. So schreibt Dr. Mendel in der „Berliner klinischen Wochenschrift“: „Der langdauernde Kaffeemißbrauch wirkt in ähnlicher Weise wie Alkohol und Opium. Er erzeugt allgemeines Schwächegefühl, gedrückte Gemüthsstimmung, Zittern der Hände, zeitweises Angstgefühl, Herzklopfen, Kälte an Händen und Füßen, gelbliche Gesichtsfarbe, Blutmuth, Verdauungsstörungen und Magenichmerzen.“ Kein Wunder, es sind ja im Kaffee zwei Gifte enthalten, das Caffein und das Ethorycoffein. Der berühmte Dr. Virchow in Berlin sagt: „Man ist endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Caffein nichts mehr und nichts weniger ist als ein die Nerven stark erregender und, in größerer Menge genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Branntwein.“ Den Bohnenkaffee sollte daher Niemand, am allerwenigsten aber Frauen und Kinder oder Kranke und schwächliche Personen, ohne einen die Giftwirkung paralysirenden Zusatz trinken, als welcher einzig wohlthätig, wie bekannt, Kathreiners Kneipp-Malkaffee wirkt.

Aus Südungarn.

Besuch des königl. Schulinspektors Dr. Johann Dengi in Karánsebes.

— Original-Korrespondenz des „Südungarn“. —

Man weiß oft nicht, wozu etwas gut ist! Eine an und für sich unerquickliche Disziplinar-Untersuchung bot Veranlassung, daß sich Herr Dr. Johann Dengi und der Komitats-Rechnungsführer Herr Petrovich seit einigen Tagen in Karánsebes aufhalten. Für die Intelligenz der Stadt Karánsebes ist es immer ein freudiges Ereigniß, wenn sich Dr. Dengi in unserer Mitte aufhält, denn ihm verdankt die Stadt, daß der Unterricht an den Staatschulen sich wesentlich gehoben und selbst den höchsten Anforderungen, welche die fortschrittliche und nationale Strömung an die Ausbildung unserer Jugend stellt, entspricht.

Dr. Dengi hat sich auch in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines amtlichen Wirkens die allgemeinen Sympathien und das Vertrauen der Karánsebeser Bevölkerung erworben.

Seine diesmalige Anwesenheit fiel in eine Periode ziemlich gedrückter Stimmung, denn die vom hohen Kultus-Ministerium in Aussicht gestellte Verstaatlichung der vor 2 Jahren provisorisch eingerichteten privaten Mädchen-Bürger-schule ist bis zur Stunde noch nicht Thatsache geworden.

Dem umsichtsvollen Einwirken Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Schulinspektors Dr. Dengi und der Opferwilligkeit des Direktors Donsky und des hiesigen Lehrkörpers verdanken wir, daß die in Anhoffnung der Verstaatlichung bereits aufgelöste Privat-Mädchen-Bürger-schule auch für das nun beginnende Schuljahr wieder organisiert wurde. Der gefährdeten Unterbrechung des höheren Unterrichtes für unsere Töchter ist wenigstens für die nächste Zeit abgeholfen und wir dürfen wohl hoffen, daß die Regierung der Nothwendigkeit, eine staatliche Mädchen-Bürger-schule in Karánsebes zu systemisiren, Rechnung tragen wird.

Zu Ehren des hochgeehrten Schulinspektors Dr. Dengi veranstaltete Herr Apotheker Philipp J. Müller in seinem gastlichen Hause einen geselligen Abend, zu welchem Dr. Dengi, Schuldirektor Donsky, Rechnungsführer Petrovich, ein Theil des Lehrkörpers und die intimeren Freunde des Hauses geladen waren. Unter den Anwesenden befanden sich der stellvertretende Bürgermeister Herr Burdia, Ober-stuhlrichter Rudeu, Stadthauptmann Dragomir, die Professoren Pfeiffer, Szörény, Lepes, Matófy, Dr. Szpiriß, Herr E. B. Leppich, Advokat Jnándy u. s. w. Die hochverehrte Gemahlin des freundlichen Hausherrn Frau Marie Müller geb. Brankovich, machte mit dem unvergleichlichen Zauber ihrer lebenswürdigen anmuthsvollen Persönlichkeit die Honneurs der Tafelrunde, wodurch die fröhliche Stimmung, welche die Anwesenheit und Theilnahme des sympatischen Gastes Dr. Dengi hervorrief, begreiflicher Weise noch gesteigert wurde.

Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Ph. Müller, welcher den allgemeinen Sympathien und dem felsenfesten Vertrauen, mit welchem die Bevölkerung die Bestrebungen des hochverehrten Dr. Dengi begleitet, Ausdruck gab und mit dem Wunsche schloß, es möge dem regen Eifer und der Opferfreudigkeit des erfahrenen Fachmannes gelingen, die Jugend des Kraßó-Szörenyer Komitates und insbesondere der Stadt Karansebes, zu tüchtigen Männern und guten, ihr Vaterland liebenden Patrioten heranzubilden.

Dr. Dengi erwiderte diesen Toast mit zündenden Worten: Das Wohl und Gedeihen eines Gemeinwesens basiert auf der Eintracht, Intelligenz und dem Schaffensdrange seiner Mitbürger. Mit großer Befriedigung habe er gerade in Karansebes wahrgenommen, daß hier viele Bürger von diesen edlen Eigenschaften besetzt und insbesondere der liebenswürdige Hausherr Herr Müller stets an der Spitze aller Bestrebungen stehe, welche das Gedeihen, den Fortschritt und die kulturelle Hebung der Stadt zum Ziele haben. Karansebes könne mit Recht stolz auf diesen durch Geistesfrische und Opferwilligkeit hervorragenden Bürger sein. Schon die alten Römer kannten keinen größeren Stolz als den Spruch „civis Romanus sum“, auch Herr Müller dürfe mit Stolz sagen „civis Caransebesensis sum“. Er wünsche der Stadt und dem ungarischen Vaterlande viele solche Bürger, welche mit seltener geistiger Begabung auch in reiferen Jahren die Ideale und Agilität der Jugend besitzen. Auf die Erhaltung dieses idealen Strebens und dieser physischen Agilität erhebe er sein Glas.

Burdia knüpfte daran seinen Spruch, in welchem er den wohlthätigen Einfluß eines glücklichen Familienlebens und der durch Jugend und gemüthvolle Einwirkung so ausgezeichneten Gattin hervorhob und mit dem Rufe: „der hochsinnigen Hausfrau, der musterhaften Gattin und Mutter, der Perle der Karansebeser Gesellschaft, Frau Marie Müller ein dreifaches Hoch“ endete.

Brantovich toastete auf Schuldirektor Doustky und den Lehrkörper, dann nochmals auf Oberstuhlrichter Ruden, Advokat Juandy, auf den um Karansebes hochverdienten stellvertretenden Bürgermeister Burdia u. s. w.

Dem frohen Abendmahle folgte eine recht animierte musikalische Unterhaltung, bei welcher klassische Musikstücke mit heiteren Weisen angenehme Abwechslung boten.

Das Haus Ph. Müller's hat seinen alten Ruf als gastfreundlicher Sammelplatz der guten Gesellschaft wieder glänzend bewährt.

Volkswirthschaft.

Neues Konkursverfahren in Rumänien.
In Rumänien ist ein neues Konkursgesetz ins Leben getreten, dessen hauptsächlichsten Bestimmungen wir auf Grund der Verständigung des Exportbureaus der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer in Folgenden zusammenfassen. Das neue Konkursgesetz hat nur für Kaufleute Geltung, doch sind als solche auch die Handels-Gesellschaften zu betrachten, für welche die leitenden Organe alle jene Aufgaben zu erfüllen haben, die das Gesetz den fallirten Kaufleuten verschreibt. Zur Konkursöffnung ist jenes Handelsgericht kompetent, in dessen Sprengel sich die Hauptniederlage der Firma befindet; der Konkurs kann auf Antrag eines jeden Gläubigers oder von Amtswegen ausgesprochen werden. Der Gerichtskommissär und Masseverwalter werden vom kompetenten Gerichtshofe ernannt; erster hat die Aufgaben der Konkursangelegenheiten, letzterer, — der dem Richterstande angehören muß — die Aufgaben der Masseverwaltung zu erledigen. Die Anmel-

dung der Forderung geschieht innerhalb einer bestimmten Frist, welche für ausländische Gläubiger verlängert werden kann. Die Anmeldung muß Namen und Wohnsitz des Gläubigers, die Höhe der Forderung und eine legalisirte Bestätigung des Anmelders enthalten, daß er die Höhe der Forderung wahrheitsgemäß angegeben hat. Das Moratorium kann sowohl vor als nach der Konkursöffnung verlangt werden; der Gerichtshof kann es aber nur dann gestatten, wenn er sich vom aktiven Vermögensstand überzeugt hat; die Gläubiger haben bei der Bewilligung oder Ablehnung des Moratoriums währt sechs Monate, und kann während seiner Dauer gegen den Schuldner keine Exekution durchgeführt werden. Wenn die Hälfte sämmtlicher erschienenen Gläubiger einen Zwangsvergleich akzeptirt, so gilt derselbe im Sinne des neuen Gesetzes als geschlossen. Die Vorschriften über die Vertheilung des Vermögens und die Aufhebung des Konkursverfahrens entsprechen den allgemein üblichen Verfügungen.

Ungarische Klassen-Lotterie. Wir wollen hiermit unsere geehrten Leser über Wesen und Einrichtung solcher Lotterien mittheilen und können nicht umhin speciell die Ungarische Klassen-Lotterie eingehender zu besprechen. Unter Klasse versteht man im Allgemeinen Ziehung. Eine Klassen-Lotterie hat mehrere Ziehungen und demnach auch ebenso viele Einsätze. Der Betrag eines ganzen Loses bei der staatlicherseits genehmigten ungarischen Klassen-Lotterie ist für jede Klasse 40 Kronen, oder fl. 20.—. Für diesen Betrag erhält man ein ganzes Los zur ersten Klasse oder Ziehung und somit die Gewinnchance auf die in der ersten Klasse von den 100,000 Losen gezogenen 10,000 Geldgewinne. Die Gewinne steigern sich von 80 Kronen bis 80,000 Kronen. Man kann also für den Betrag von fl. 20 = 40 Kronen 80—80,000 Kronen aufwärts gewinnen. Besonders bemerkenswerth ist, daß die Treffer voll und ohne jeden Abzug sofort ausbezahlt werden. Nach der Ziehung der ersten Klasse sind die Besitzer der 90,000 nicht gezogenen Lose berechtigt, gegen Ertrag des zweiten Einsetzes für die II. Klasse (fl. 20 = 40 Kr.) und Angabe des nicht gezogenen Loses I. Klasse ein mit derselben Nummer verlebenedes und für die II. Klasse gültiges Los zu fordern. In der, schon am 6—14. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung der II. Klasse werden 21,499 Gewinne und eine Prämie gezogen. Die Gewinne bezißern sich von 100 Kronen bis 400,000 Kronen. Wir erwähnen 49 Hauptgewinne n. zw. 1 400,000, 1 200,000, 1 100,000 1 50,000, 2 á 20,000, 2 á 15,000, 4 á 10,000, 10 á 8000 und 27 á 6000 Kronen. Die anfangs erwähnte Prämie von 600.000 Kronen erhält der Eigentümer des letzten dem Gewinntrabe entnommenen Hauptgewinnes. Wird also als letzter Hauptgewinn der Treffer von 400.000 Kronen gezogen, so fällt dem glücklichen Besitzer dieses Loses auch die Prämie von 600.000 Kronen zu und erhält gegen Rückgabe des Loses die ansehnliche Summe von rund einer Million Kronen ohne jeden Abzug sofort ausbezahlt. Ist dagegen der letzte Hauptgewinn nur 6000 Kronen, so beträgt der größte Treffer in diesem Falle 600.000 und 6 tausend Kronen, immer noch ein hübsches Sümmdchen, Da bei der schon am 16—19. Oktober dieses Jahres stattfindenden Ziehung der I. Klasse zehntausend Treffer gezogen werden und bei Ankauf eines Loses zur II. Klasse der Betrag für die I. Klasse nachgezahlt werden muß, so ist es für jedem empfehlenswerth sich gleich bei der ersten Klasse zu betheiligen, damit sich jeder an einer mit so reichen Treffern und großer Spielchance ausgestatteten Lotterie betheiligen kann. Außer den Losen zu 20 fl. werden auch zehntel Lose á fl. 2.—, und zwanzigstel Lose á fl. 1.— zur ersten Klasse ausgegeben.

Lugoser Marktpreise vom 7. September.

Weizen	fl. 5.10 bis fl. 5.20
Korn neu	fl. 4.40 „ fl. 4.60
Gerste neu	fl. 4.50 „ fl. —
Hafers	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Weizen	fl. 0.00 „ fl. —
Heu	fl. 1.80 „ fl. 2.—
Stroh	fl. —.00 „ fl. —.40

Eisenbahn-Fahrplan von Lugos nach

Karansebes—Orsova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁰ Mittag.	Gen.-Zug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²⁵ Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Gen.-Zug 9 ²⁹ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Einladung.

Die Lugoser röm.-kath. Kultus-Gemeinde haltet betreff Ueberlassung des Schulgebäudes an den Staat am 15. September, Nachmittag 4 Uhr, im Refectorium des Minoriten-Klosters eine

ausserordentliche

GENERAL-VERSAMMLUNG

ab, wozu die Mitglieder hiemit geladen werden.

Vom Präsidium der Kultus-Gemeinde:

Lugos, am 4. September 1895.

Pataky Miksa, Marsovszky Árpád,
kirchl. Präses. weltl. Präses.

Mayer Ernest,

Sekretär.

2—1

Wir suchen

Personen aller Berufsklassen zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXX v. J. 1883 unter sehr günstigen Bedingungen.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft

Adler & Comp., Budapest. 12—1

Kelemen Földes, Apotheker

Arad, Deák Ferencz-uteza II.



Margit-Crème (keine fette Salbe) ist die berühmteste Gesichts-Crème, deren sich die elegantesten Damen bedienen. Sie entfernt in kurzer Zeit jede Unreinlichkeit der Haut und macht das Gesicht **jünger und schöner.**

Margit-Crème ist das einzige Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser und

Wimmerln. Die Haut zieht die aufgetragene Margit-Crème sofort ein und zeigt eine staunenswerthe Wirkung, indem sie von Sommersprossen und Leberflecken frei in 3—4 Tagen wie Alabaster weiss wird.

Margit-Crème enthält keine Fette kann daher auch bei Tag benützt werden. Auf Margit-Crème hält Damenpoudre vorzüglich. — Preise:

Margit-Crème 50 kr. und 1 fl. Margit-Seife 35 kr. Margit-Damenpoudre in Farben weiss, rosa und crème 60 kr. Margit-Zahnpasta 50 kr.

Zu haben bei: 10—4

Vértés Lajos, Lugos.

Z. 14035. — 1895.

Temesvarer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct.-Michael-

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 26. September bis incl. 30. September l. J. abgehalten werden. 3—1

Temesvár, am 3. September 1895.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Bandl Rezsó,
Oberstadthauptmann.

Der nächste Jahrmarkt wird vom 12. December bis incl. 16. December 1895 abgehalten werden.

**Podwinetz Izidor
Lugos.**

Hauptniederlage
von

Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezirer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.

Grosse Collection
von

Original-Oelgemälden.

1282. sz. — 1895.

Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járás-bíróság 1895. évi 6508. sz. végzése következtében **Dr. Fránkl Mándor** ügyvéd által képviselt **Chaffart fils et Condere** végrehaj-tató javára **Färber Jakob** lugosi lakos ellen 126 frt 55 kr. s járulékaik erejéig fogana-tositott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 506 frt 80 kr-ra becsült szobabútor és férfi ruhaneműekből álló ingóságok nyil-vános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járás-bíróság 8340/1895. sz. végzése folytán 126 frt 55 kr. tőkekövetelés, ennek 1894. évi november hó 10-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 29 frt 70 kr-ban bírólag már megállapított költségek erejéig Lugoson alperes lakásán leendő eszközésére

1895. évi szeptember hó 13-ik napjának, délelőtti 9 órája

határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szán-déközők oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígér-nek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Lugoson 1895. augusztus 29-én.

Schieszler Vilmos,
kir. bírósági végrehajtó.

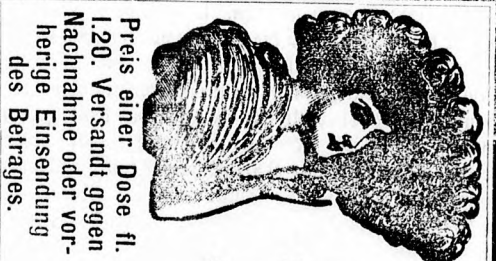
5-3 **Mit fl. 50.—**

monatlich und hoher Provision werden tüchtige, redengewandte Personen, so-wohl Männer, als auch Frauen jeden Standes, mit Privatbekanntschaft, zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Losen gegen Raten

ganz neue Combinationen

für ein bedeutendes österr. Bankhaus aufgenommen.

Offerte unter „Mercur“ befördert M. Dukes, Wien I., Wollzeile 6.



KLYTHIA ZUR PFLERGE
DER HAUT
VERSCHÖNERUNG U. VER-FEINERUNG DES TEINTS
PODDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb
Chemisch analysirt und beglaubigt von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Drogerien und Apotheken.
Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vor-herige Einsendung des Betrages.
30-35

Zu vermieten

2-1

eventuell

zu verkaufen

Neugebautes Haus

bestehend aus 6 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Keller, Speis, Boden, Zier-, Gemüse- und Obstgarten, Stallung etc. — Fläche 1377 □-Klafter.

Näheres in d. Administration d. „Südungarn“.



Kraft und Wirkung

des allein echten englischen

Wunderbalsams

Ausdrücklich einigige und alleinige Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada

A. Thierry in Pregrada

bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient zur Heilung und äußerlich Erleichterung aller Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den Schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.

Wirkt vorzüglich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten

2c. 3. Vertreibt jedes Nervenleiden

4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magerkrampf, Kolik und Krämpfe im Reize

5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene

Blase und Hämorrhoiden

6. Wirkt gegen alle Bluthausen und blutige

reine, reinigt die Nieren, benimmt Kopfschmerzen und Migräne

7. Stimmt vorzüglich bei Zahnschmerzen, heilt Zahnen, Mundschleime und allen

Zahn- und Mundkrankheiten, benimmt das Aufsteigen und reißt

den Geruch von Mund und Magen

8. Ist ein gutes Mittel gegen Bläuen, Bandschmerzen und bei Gelenke- oder Nervenleiden

9. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

10. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

11. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

12. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

13. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

14. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

15. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

16. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

17. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

18. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

19. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

20. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

21. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

22. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

23. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

24. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

25. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

26. Ist ein gutes Mittel für alle Wunden, die

benannt sind, zu heilen, Bluthausen, Bluthausen, Bluthausen

Schutzengel-Apothek

Kraft und Wirkung der

echt englischen

Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Weinstock vollkommen geheilt.

Englische Wundersalbe, ein bei den Schwierigsten, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den größten Erfolgen angewandtes Mittel.

Welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreichbar ist, besteht in der Hauptache aus der Konzentration der bei rother Rose, „osa centifolia“ imwohnenden wunderbaren Naturkräfte in Verbindung mit anderen ihrer ausserordentlich wirksamen Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung bei böser Brust der Röcherinnen, Stodung des Milchlaufes, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schindern, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzluk, geschwollenen Füßen selbst bei Knochenbrüch; bei Nies-, Stiche-, Schuß- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas, Holzsplitter, Sand Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karunkeln, Neuwildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurmen über Lidel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchsitzen der Pfannen, Geschwulst am Hals, bei Bluthausen, Drenantien und Wundsein der Kinder etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dolen werden nicht verwendet; die Verreibung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kostet sammt Postporto, Frachtwort und Verpackung zwei Tegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Tegel die obige Schutzmarke, und die Firma „Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada“ eingedruckt sein muß. Jeder Tegel muß in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein.

Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Schutzengel-Apothek des A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An die „Schutzengel-Apothek“ des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Einziges Schutzmarken-Register für Oesterreich-Ungarn: 4524

Vom Staate  genehmigte
Ungarische Klassen-Lotterie

I. Klasse.
 Ziehung in Budapest
 vom 16. bis 19. Oktober 1895.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	80.000	= 80.000
1 à	60.000	= 60.000
1 à	40.000	= 40.000
1 à	30.000	= 30.000
1 à	20.000	= 20.000
1 à	15.000	= 15.000
1 à	10.000	= 10.000
2 à	8.000	= 16.000
8 à	4.000	= 32.000
10 à	2.000	= 20.000
13 à	1.000	= 13.000
100 à	400	= 40.000
860 à	200	= 172.000
9.000 à	80	= 720.000
10.000	Gewinne zusammen	1.268.000

aus Anlass der
Millenniums - Ausstellung
 in BUDAPEST.

100.000 Lose mit 31.499 in zwei Klassen
 vertheilten Gewinnen u. einer Prämie.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Falle

1.000.000

KRONEN.

Alle Gewinne gelangen vollständig steuer-
 und gebührenfrei zur Auszahlung; die Ziehungen
 unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und
 finden unter Zuziehung eines kön. öffentlichen
 Notars statt.

Für Lose, die erst nach Ziehung der ersten
 Klasse gekauft werden, ist der Preis für die erste
 Klasse nachzuzahlen.

II. Klasse.
 Ziehung in Budapest
 vom 6. bis 14. Dezember 1895.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 Prämie von	600.000	= 600.000
1	400.000	= 400.000
1	200.000	= 200.000
1	100.000	= 100.000
1	50.000	= 50.000
2	20.000	= 40.000
2	15.000	= 30.000
4	10.000	= 40.000
10	8.000	= 80.000
27	6.000	= 162.000
100	2.000	= 200.000
200	1.000	= 200.000
1.150	200	= 230.000
20.000	100	= 2.000.000
21.499	Gewinne und Prämie zusammen	4.332.000

Der von diesen 49 Hauptge-
 winnen zuletzt gezogene erhält
 die Prämie von 600.000 Kronen.

Preis der Lose erster Klasse:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Los
40.-	4.-	2.-	Kronen

Preis der für beide Klassen giltigen Voll-Lose.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Volllos
80.-	8.-	4.-	Kronen

Der Verschleiss der Lose geschieht durch unsere Kollekturen und Verkaufsstellen,
 welche durch Plakate kenntlich sind.

Budapest, im August 1895.
 Andrassy-út 5. sz.

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Wegen Errichtung von Kollekturen und Verkaufsstellen belieben sich Reflektanten an uns zu wenden.

Erste vom Staate genehmigte
UNGARISCHE KLASSEN-LOTTERIE

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

100.000 Lose mit 31.499 in zwei Klassen vertheilten Geldgewinnen
 und einer Prämie im Gesamtbetrage von

5 MILLIONEN 600.000 KRONEN

ohne Abzug zahlbar in Budapest.

Grösster Gewinn im
 glücklichsten Fall



Eine Million Kronen.



Erste Ziehung vom 16. bis 19. Oktober in Budapest.

Hiezu empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

ORIGINAL-LOSE erster Klasse	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Kronen.
	40	20	8	4	2	
ORIGINAL-VOLLLOSE für beide Ziehungen giltig	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Kronen.
	80	40	16	8	4	

Bei Volllosen, welche in erster Klasse mit Gewinn gezogen wurden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergütet.
 Auswärtige Bestellungen möglichst mittelst Postanweisung unter recht deutlicher Angabe der Adresse erbeten.

Heintze Károly General-Debitur, Budapest, Szervita-tér 3. szám.

Check-Konto: Ungarische Postsparkasse Nr. 3960. Telegramm-Adresse: Lottoheintze, Budapest.

Auswärtige Besteller wollen für Porto 10 Heller, für rekommandirte Briefe 30 Heller, für jede Gewinnliste 20 Heller extra beigeben.

Kollekteure, Wiederverkäufer und Agenten werden allerorts angestellt.

A teregovai járás főszolgabírájától.
3417. sz. — kig. 1895.

Pályázati hirdetés.

A teregovai járásban Lunkavicza, Verendiu és Bogoltin községekben külön-külön rendszeresített segédjegyzői állásokra ezennel pályázatot hirdetek azzal, hogy a megválasztandó segédjegyző az anyakönyvvezetői tisztet is ellátni köteles.

Fizetése évi 500 frt és a folyamatban lévő tárgyalások alapján, a községek által netán megállapítandó egyéb járandóságok.

Felhívtnak pályázni óhajtók, hogy az 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában körülírt minősítvényüket, nyelvismeretüket és eddigi alkalmazásukat igazoló okmányokkal szabályszerűen felszerelt folyamodványokat — melyben az elnyerni óhajtott segédjegyzői állás székhelye megjelölendő — legkésőbb folyó évi szeptember hó 10-éig hozám, annál is inkább nyujtsák be, mert a később érkező folyamodványokat figyelembe venni nem fogom.

Teregován, 1895. évi augusztus hó 31.

Iszekutz Aurél,
főszolgabíró.

Isidor Deutsch & Sohn, Lugos

Hauptniederlage

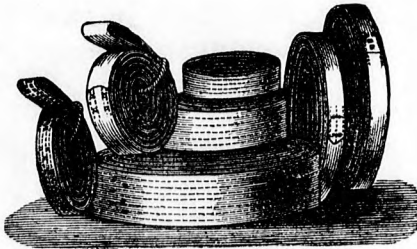
der

*-6

Dürkopp-Nähmaschinen

und der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.



Maschinen-Riemen

in bester Qualität und allen Dimensionen,
so auch

**Fruchtsäcke, wasserdichte Decken
und Plachen-Leinwände.**

Brautausstattungen!

Pfaff'sche Nähmaschinen.

Jetzt erst

gelangen die Herbst- und Winterstoffe des Keppich'schen Herrenstoffelagers zu den vom Sommer bekannten tiefreduzierten Preisen zum Verkauf.

104-101

Leopold Weissmayer & Sohn.

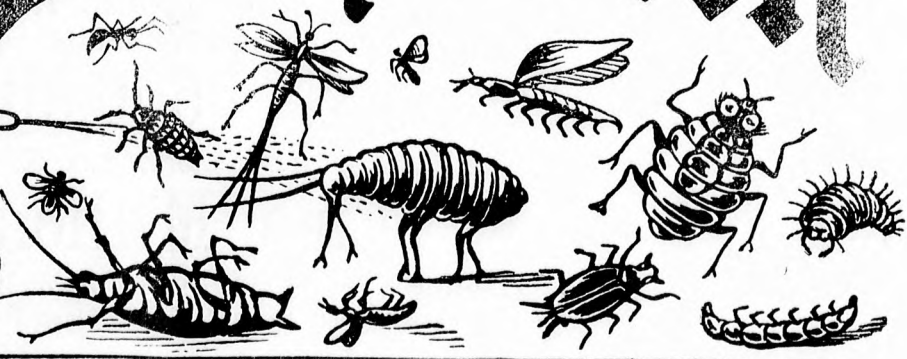
Bicycles.

Schuh um jeden Preis!

Bestes Mittel gegen Wanzen, Läuse,
Süßholzwespen.



"Zacherlin"



Wirten, Spinnweben auf Haus-
tieren zu entfernen.

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“

In Lugos bei Herrn **Németh & Klein.**
Färber testvérek.
Karl Alex. Nachfolger.
Körösy Ladislaus.
R. Morgenstern.
Traján P. Rác.

In Lugos bei Herrn **Recht & Schwarz.**
A. Schieszler's Söhne.
A. Schnitzer.
Ludwig Vértes, Apoth.

In Nadrág bei Herrn **Árpád Ruzs.**

In Ohaba bei Herrn **Heinrich Wolf.**
In Szvnicza bei Herrn **Philipp Deutsch.**
Simon Kugler.
A. Galsagi.

In Teregová bei Herrn **Dom. Wege!**

12-12